

Hans Joachim Glücklich, Lateinunterricht. Didaktik und Methodik, Göttingen 1993, S. 176-197
Erklärung der Begriffe und Konzepte

Leistungsmessung:

Überprüfung und Kontrolle von durchgenommenen Stoffen und (durch ein Curriculum) festgelegten Lernzielen in benoteter Form

Lernerfolgskontrolle (= Leistungsfeststellung)

geschieht nach

→ intrasubjektiver Norm: augenblickliche Leistung des S wird mit früheren verglichen

→ intersubjektiver Norm: ausgehend vom Klassenstand und guten/schlechten Gesamtergebnis einer Arbeit

→ objektiver Norm: Orientierung an Klassenstufe, Stoff und Lernzielen

außerdem eingeschlossen: Bereiche der Benotung und allgemeinen Beurteilung des Schülers

wichtige Fragestellungen:

→ Wie weit ist der behandelte Unterrichtsstoff bereits verarbeitet worden?

→ (In wieweit) sind die damit verbundenen Lernziele erreicht?

→ Sind Fähigkeiten, die am Unterrichtsgegenstand entwickelt werden sollten, tatsächlich entwickelt worden?

Leistungserhebung:

umfasst die Organisationsformen der Feststellung von Leistungen in Noten oder Punkten, schriftlich und mündlich
löst allmählich den Begriff der Leistungsmessung ab

Validität:

Grad der Genauigkeit, mit der eine Lernerfolgskontrolle die Fähigkeiten/ Kenntnisse, die sie prüfen soll, tatsächlich feststellt

→ Prüfungsthema muss genau auf vorangegangenen Unterricht und dessen Lernziele ausgerichtet sein

→ Prüfung darf erreichte Wissen/ geübte Fähigkeiten nicht überschreiten und weit zurückliegende Themen die mit aktuellem Prüfungsstoff nicht verknüpft sind, nicht abfragen

→ Lernerfolgskontrolle soll alle abprüfbareren Ziele des Unterrichts erfassen (Fähigkeiten/ Kenntnisse zu Texterschließung, Übersetzung, Interpretation)

Negativkorrektur:

Form der Korrektur bei der alle Fehler nach Art und Schwere gekennzeichnet und addiert werden

Fehlerzahlen werden nach festem oder variablem Schema einer Notenstufe zugeordnet

→ festes Schema: geht von Text bestimmter Länge und normalem Schwierigkeitsgrad aus (feste Fehlerzahl)

→ variables Schema: neue Ausrichtung i. A. der Textanforderungen und dem Leistungsvermögen der Schüler

Positivkorrektur:

Form der Korrektur bei der das Prinzip der Punktezuweisung gilt (Punktabzug für Schwächen/ Verstöße, aber auch Pluspunkte für besonders gute Leistungen möglich!)

Fehlerspezifizierung:

Fehler werden nach Art der Schwere unterschiedlich gewichtet (z.B.: ½ Fehler: mangelnde Vokabelkenntnisse ohne Wörterbuch, unschöne Ausdrücke; 1 Fehler: Missachtung einer Endung; 2 Fehler: Konstruktionsfehler, ...)

Besonderheit: 1+x Fehler: Auslassungen (größte Abweichung vom Ziel der Texterfassung)

→ richtet sich nach der Zahl der unübersetzten Wörter und damit umgangenen Fehlergewichtung

→ Fehlerzahl ist nicht von vornherein identisch mit der Anzahl der ausgelassenen Wörter!

→ mindestens ein Fehler mehr als der Schüler mit schlechtester Übersetzung dieser Stelle

Schwierigkeitsgrad:

wird bestimmt durch Zahl und Stärke der im Text enthaltenen Schwierigkeiten auf morpho-syntaktischem, pragmatischen und semantischem Gebiet

erster Eindruck des Schwierigkeitsgrades durch Aufstellung aller Denk- und Erschließungsakte auf den drei Gebieten,

aber: objektive Feststellung des Schwierigkeitsgrades ist **nicht** möglich

praktikabler Kompromiss: Punktezahl bei Übersetzung nach Zahl der Wörter

Schwierigkeitskurve:

vom Lehrer so gewählte Aufgabenkette, dass sich eine in Schwierigkeitsgrad und Variabilität der Antwort steigende auf

ein einziges Thema/ thematische Schwerpunkte beschränkte Reihe ergibt

Interpretationsaufgabe:

Fragen zur Textbearbeitung, die gegliedert sein müssen

erste Aufgaben des Interpretationsteils sollen Beobachtungen verlangen, die bei der Übersetzung vorgenommen werden müssen, um dem Schüler eine Möglichkeit zur Bestätigung oder Korrektur der eigenen Übersetzung zu geben

Feststellungs-/ Beobachtungsaufgaben

ermöglichen durch die Fragestellung richtige Beantwortung, auch wenn Übersetzung nicht gelungen ist und bestehen oft aus vielen Einzelbeobachtungen

Deutungsaufgaben:

gehen von festgestellten inhaltl./ sprachl. Beobachtungen aus und stellen Bezüge her

Reflexionsaufgaben:

selten Aufgaben zur Reflexion des gesamten Auslegungsvorgangs sind selten, eher als Mittel zur Korrektur bei allen Deutungs- und Auswertungsschritten gedacht

Klassenarbeiten

Grammatikphase → Übersetzung eines Textes im Mittelpunkt, zusätzl. Fragen zur Sprach- und Textreflexion möglich
Lektürephase Sekundarstufe I → Übersetzung + Fragen zum Text

Kursarbeiten (= Klausur):

Leistungskurs → nach Anforderungen der Abiturprüfung

Zeit: 4 Zeitstunden (2/3 Übersetzung, 1/3 Interpretation); Mindestumfang: 160 Wörter (60 W/ ZE)

Grundfach → geringere Arbeitszeit (max. 2 Schulstunden) und Anforderungen; reine Übersetzungsklausur, reine Interpretationsklausur im Wechsel möglich

mündliche Leistungen (regulär, „besonders“):

alle Leistungen außer denen, die in Klassenarbeiten oder Klausuren erbracht worden sind

im Lektüreunterricht Sekundarstufe II wird unterschieden

→ besondere Leistungen: Langreferat, Protokoll über UE, Textvergleich von bekanntem und unbekanntem Text, ...

→ sonstige Leistungen: WH einer Übersetzung, Vorbereitung einer Übersetzung, Kurzreferat, Epochalnote, ...

Epochalnote

Gruppe von Schülern wird während 6-10 Unterrichtsstunden vom Lehrer über Verhalten, Mitarbeit, etc. beobachtet und bewertet

Voraussetzung: Schüler werden am Beginn des Semesters informiert, dass es Epochalnoten geben wird